

„In die weißen Flecken investieren“

Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur Dorothee Bär über Maut, Breitbandausbau und Außenwirtschaftsförderung



Bild: BMVI

Das neue Mautsystem ist momentan ein viel diskutiertes Thema. Zukünftig sollen auch LKW zwischen 7,5 und 12 Tonnen unter die LKW-Maut fallen. Zusätzlich entstehen Kosten für Umrüstungen und Schulungen. Müssen Unternehmen, insbesondere mittelständische, hierdurch eine große Mehrbelastung erwarten?

Die Absenkung der Mautpflicht von 12 Tonnen auf 7,5 Tonnen wird ab dem 1. Oktober 2015 gelten. Das Geld kommt direkt der Instandhaltung und dem Neubau der Bundesfernstraßen zu Gute. Die Mehrbelastung ist gering: Das Abrechnungssystem für LKW zwischen 7,5 und 12 Tonnen bietet zwei Abrechnungsmöglichkeiten. Zum einen kann über ein eingebautes Gerät, die sogenannte On-Board Unit (OBU), die Maut automa-

tisch abgebucht werden. Zum anderen kann man die Maut manuell im Internet bzw. an den bundesweit rund 3.500 bereitgestellten Mautstellen-Terminals entrichten.

Bei dem automatischen Verfahren lässt der Halter die OBU in den LKW einbauen. Das Gerät wird von der Toll Collect GmbH kostenfrei zur Verfügung gestellt und bleibt in deren Eigentum. Weil dieses System sehr einfach ist, sind auch keine umfangreichen Schulungen notwendig.

Seit Beginn der neuen Legislaturperiode ist Ihr Ministerium nun auch für die digitale Infrastruktur zuständig. Warum eignet sich das Verkehrsministerium eigentlich besonders gut für diese Aufgabe?

Die Infrastruktur ist das Rückgrat unserer Volkswirtschaft. Das gilt für den Verkehrsbereich, aber auch für die digitale Infrastruktur. Mobilität und schnelle Datenetze sind Treiber für Innovation, Wachstum und Beschäftigung. Den Zugang zu den Netzen zu gewährleisten sehe ich auch ganz klar als gesellschaftspolitische Aufgabe, nicht nur im Bereich der klassischen Verkehrsinfrastruktur, sondern auch bei den digitalen Netzen. Die Entwicklung unserer Gesellschaft und Wirtschaft hängt entscheidend vom Zugang zu schnellen Datenautobahnen ab.

Was machen Sie anders als frühere Verantwortungsträger in diesem Bereich, um etwa den Breitbandausbau in ländlichen Regionen endlich in Schwung zu bringen? Wie unterscheidet sich Ihre Breitbandoffensive von ähnlichen Initiativen in der Vergangenheit?

Ziel der Bundesregierung ist es, eine flächendeckende Breitband-Versorgung mit 50 Megabit pro Sekunde bis zum Jahr 2018 zu erreichen. Das ist eine Bandbreite, die auch wirklich den Namen Breitband verdient. Dieses Ziel wollen wir über einen Mix aus leitungsgebundenen und mobilfunkgestützten Technologien erreichen. Aktuell verfügen insgesamt 64,1 Prozent aller Haushalte in Deutschland über Zugangsmöglichkeiten mit einer Geschwindigkeit von 50 Mbit/s. Das ist der Durchschnitt. Immer noch gibt es Lücken in der Versorgung, vor allem im ländlichen Bereich. 81,4 Prozent der Haushalte in den Städten haben Zugang zu 50 Mbit oder mehr. Wir haben in den ländlichen Regionen einen Ausbaugrad, der unter 20 Prozent liegt. Hier muss der Schwerpunkt einer schnellen Ausbauunterstützung liegen. Durch die Digitalisierung des Rundfunks werden Frequenzen frei, diese sog. „digitale Dividende“ kann für den Ausbau der Breitbandnetze genutzt werden. 2015 werden diese Frequenzen durch die Bundesnetzagentur vergeben. Das ist der erste Schritt,



um in den ländlichen Regionen eine Breitbandversorgung dann auch über diese Frequenzen zu erreichen. Zweitens werden wir die Erlöse dieser Vergabe zum wesentlichen Teil wieder in den Breitbandausbau investieren. Damit wird jeder Euro zweimal in den Breitbandausbau investiert: erst durch den Erwerb der Nutzungsrechte an den Frequenzen und dann durch die Reinvestition in den Breitbandausbau auf dem Lande. Dies ist eine bedeutende Neuerung, die Minister Dobrindt in Verhandlungen mit dem Bundesfinanzminister erreichen konnte. Bisher flossen die Einnahmen aus Frequenzvergaben nämlich immer in den Bundeshaushalt. Wir werden drittens dafür sorgen, dass als erstes in die weißen Flecken der ländlichen Regionen investiert wird, indem wir eine entsprechende Förderkulisse erarbeiten.

Um den Prozess des Breitband-Ausbaus weiterhin zu beschleunigen, hat der Minister Anfang des Jahres die „Netzallianz Digitales Deutschland“ ins Leben gerufen. In der Netzallianz haben wir investitions-willige Unternehmen der Telekommunikations- und Netzwirtschaft sowie Städte und Gemeinden an einen Tisch gebracht. Über gezielte Anreize sollen Investitionen und Innovationen gefördert werden. Für diesen beschleunigten Breitbandausbau haben

die Teilnehmer der Netzallianz derzeit ein „Kursbuch“ mit inhaltlichen Meilensteinen und einem Zeitplan erarbeitet, wie die investierenden Unternehmen die flächendeckende Breitband-Versorgung in Deutschland weiter vorantreiben. Gleichzeitig haben sich die Unternehmen verpflichtet, allein 2015 insgesamt 8 Mrd. Euro in den Netzausbau zu investieren.

Ein Ziel der neuen Außenwirtschaftsstrategie des BVMi ist es, „die Eigeninitiativen von Unternehmen im Ausland aktiv zu begleiten und politisch zu unterstützen“. Wie sieht diese Unterstützung konkret aus und wie können deutsche Unternehmen sie in Anspruch nehmen?

Wir können als Bundesregierung die Marktchancen deutscher Unternehmen im Ausland in vielen Fällen verbessern, indem wir als Türöffner agieren. Das ist vor allem für die Unternehmen wichtig, die auf ausländischen Märkten bisher noch nicht Fuß fassen konnten.

Gleichzeitig flankieren wir aber auch bereits bestehende unternehmerische Eigeninitiativen. Es ist wichtig, die Beziehungen zwischen der deutschen Wirtschaft und ausländischen Partnern kontinuierlich zu pflegen. Gerade im internationalen Wettbe-

werb spielt das Vertrauen eine große Rolle. Wir setzen uns bei unseren internationalen Gesprächspartnern für angemessene Rahmenbedingungen ein. Nicht immer bestehen faire Wettbewerbsbedingungen. Hier hat es sich beispielsweise als hilfreich erwiesen, auf politischer Ebene Kooperationsvereinbarungen zu treffen und technische Gremien einzurichten, in denen etwa Fragen zu Normierungen aufgegriffen werden. Die Vernetzung mit anderen Institutionen im In- und Ausland ist ein weiteres Mittel, mit dem wirtschaftliche Aktivitäten gefördert werden können. Wir unterstützen auch eine starke Präsenz bei internationalen Messen und Kongressen und organisieren eigene themenspezifische Veranstaltungen.

Die für uns relevanten Märkte liegen vor allem bei innovativen Verkehrstechnologien, Eisenbahntechnik oder Logistik aber auch in den Bereichen Management und Organisation. Wir arbeiten eng mit den Verbänden zusammen, über die sich deutsche Unternehmen an uns wenden können. In einigen Schwerpunktländern haben wir auch Mitarbeiter an den deutschen Botschaften vor Ort, die gut vernetzt und informiert sind und als Ansprechpartner zu Verfügung stehen.



Dorothee Bär und Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt, Bild: BMVI